

Wie das Gezwitzcher aus den schatt'gen Kronen.
Es hat der Wald uns diesen Mann gesandt!"

— Und der am meisten sich dem Mann genähert,
Der schwarze Leu der Berge: „Löwen, sprach er,
Dem Kaukasus dünkt dieser Mensch mir gleich,
Dem Kaukasus, wo nie ein Felsen wankt.
Des Atlas' Majestät umgibt sein Haupt,
Und als den Arm er hob, vermeinte ich,
Den Libanon vor meinem Aug' zu seh'n,
Wie er, die Riesenschatten weithin werfend,
Sein königliches Haupt erhebt . . . Ihr Löwen,
Die Berge haben diesen Mann gesandt!"

— Der Vierte, der noch jüngstens am Gestade
Nach Beute suchend auf und niederschnitt,
Und dessen Stimm' des Meeres Donnerstimme
Weit übertönte, sprach: „Ihre Söhne, hört!
Wenn meine Augen Großes, Hohes schauen,
Bergigt mein Herz des Lebens Bitterkeit.
Drum bin des Meeres Nachbar ich geworden!
Ich sah oft stundenlang — die Wogen schäumten;
Ich achtet' ihrer nicht — der Sonne Gold,
Des Mondes Silberstein in ihm sich spiegeln,
Und in der Morgenröte jungem Schimmer
Ahnt' ich das Rätsel: des Unendlichen . . .
Und nach und nach gewöhnte sich mein Auge
An die Unendlichkeit und an das Ew'ge.
Und, ohn' zu wissen, wie die Welt ihn nennt,
Sah ich im Auge dieses heitern Menschen
Des Himmels Widerschein erstrahlen . . . Löwen,
Der ew'ge Gott hat diesen Mann gesandt!"

Als tiefe Schatten auf der Erde lagen,
Schlich sich der Wärter zu der Löwengrube
Und schaut mit bleicher Miene durch das Gitter.
Und drunten in dem ungewissen Dunkel
Sah er den gottgesandten Daniel steh'n,
Der in das weiße, wallende Gewand
Gehüllet stand, den Blick nach oben richtend,
Wo tausend Sterne ihre Bahnen zogen . . .
Indeß die Löwen seine Füße leckten.

Weiler zum Turm, Juli 1884.

